

Dialog mit Andreas Gminder



Pilzkurs 2005 am Singer Berg. ANDREAS GMINDER ist im Bild links. Foto: ARTUR RYSCH

TINTLING: ANDREAS, Du hast Dich in Thüringen mit Deiner Pilzschule inzwischen etabliert und pilzkurse.de ist eine feste Einrichtung geworden. Ein hartes Stück Arbeit liegt also hinter Dir. Würst Du Dich nun zurücklehnen?

ANDREAS GMINDER: Hartes Stück Arbeit würde ich das nicht nennen. Die ganze Pilzseason lang mit pilzinteressierten Leuten im Wald zu verbringen klingt nicht wirklich nach Stress, oder? Daher auch kein Grund sich zurückzulehnen. Die Kurse machen jedenfalls (meistens) riesig Spaß und das wird sicherlich auch in den nächsten Jahren so sein.

T.: Was ist Dein Erfolgsrezept?

A.: Das ist natürlich schwer zu beurteilen, insbesondere inwieweit ich selbst dazu beitrage. Sicherlich sind auch die relativ kleinen Kurse, die abwechslungsreichen Exkursionsgebiete und das Interesse am Thüringer Wald allgemein Argumente für einen Kursbesuch bei mir.

T.: Woher kommen Deine Kursteilnehmer?

A.: Aus ganz Deutschland, gelegentlich auch aus Österreich, Schweiz und den Niederlanden.

T.: Sind sie mehrheitlich zufrieden, wenn der jeweils belegte Kurs zu Ende ist?

A.: Bisher waren die Resonanzen die ich direkt mitbekommen habe, ganz überwiegend positiv.

T.: Was machst Du, wenn es zur Zeit des Kurses gerade keine Pilze gibt?

A.: Das ist bisher noch kaum einmal passiert, da es in der Nähe auch moorige Waldbereiche gibt, in denen auch im Sommer eigentlich immer wenigstens ein bisschen was zu finden ist. Allerdings hatte ich auch schon pilzarme Anfängerkurse, bei denen die Teilnehmer anschließend 5 verschiedene Scheidenstreiflingsarten und 15 Täublinge perfekt kannten, aber viele Gattungen mangels Pilzen nicht zu Gesicht bekamen ...

T.: Kann man in Deiner Schule Pilzsachverständiger werden?

A.: Ja, ich habe jeweils im August, September und Oktober einen Prüfungstermin zum PSV nach DGfM-Norm.

T.: Was muss der angehende PSV dazu als Vorbildung mitbringen?

A.: Eine möglichst umfangreiche Artenkenntnis bzw. Gattungsüberblick sind sehr von Nutzen. Die theoretischen Kenntnisse über die Pilzgifte, ökologische Sachverhalte und rechtliche Belange lassen sich



notfalls auch in der Kurswoche noch lernen, doch wer da noch gar nie etwas davon gehört hat, wird abends einiges zu tun haben.

T.: Gibt es in Thüringen eine staatliche Anerkennung der Pilzberater und ein entsprechend gut funktionierendes System?

A.: Nein, leider nicht. In ein oder zwei Kreisen werden derzeit die Pilzberater noch finanziell unterstützt, aber im Vergleich zu den Zeiten

vor der Wende kann man da nicht mehr von einer flächendeckenden Pilzberatung reden. Gegenüber ehemals 200 Pilzberatern in Thüringen sind derzeit noch knapp 60 aktiv.

T.: Wie kooperativ ist die Verwaltung Deiner Wahlheimatstadt Jena? Unterstützt sie Dich mit Werbung, Infopost etc.

▲ Am Rand der zahlreichen Quellmoore des Thüringer Waldes sind auch in hochsommerlich pilzarmen Zeiten Pilze zu finden

Mitte: Das „Wahrzeichen“ des herzynischen Bergmassivs: Der Königsfliegenpilz (*Amanita regalis*)

◀ Der Glatstielige Schuppenwulstling *Squamanita contortipes* ist ein seltener mykoparasitisch lebender Pilz.

Drei Fotos d. Seite:
ANDREAS GMINDER





◀ ▼ 2005 an der Rödelkreuzung. Montane Fichtenwälder und Borstgrasrasen prägen hier das Landschaftsbild und geben den entsprechenden, teils seltenen Pilzarten Lebensraum. So, z.B. dem Düsteren Röhrling (*Porphyrellus porphyrosporus*, 1) oder dem Wiesel-Täubling (*Russula mustelina*, 2). Fotos: ◀ Jens Hoffmann, ▼ A. GMINDER (auch 1), 2: TANJA BÖHNING



kein Speisepilz



an potentielle Kurs-
teilnehmer?

A.: In Jena besteht seitens der Stadtverwaltung kein Interesse an Pilzberatung (oder an Kursen). Die Kurse im Sommer und Herbst finden ja in Oberhof statt und hier werde ich in absehbarer Zeit wenigstens in den Veranstaltungshinweisen des Kurprogrammes zu finden sein. Ich muss allerdings auch zugeben, dass ich mich da bisher nicht sehr nachdrücklich um Unterstützung gekümmert habe.

T.: Zusammen mit Deiner Lebensgefährtin TANJA BÖHNING schreibst Du Pilzbücher. Und zwar für keinen geringeren Verlag als für Franckh-Kosmos. Sie malt, Du schreibst und fotografierst. Eine perfekte Kombination. Ist das nächste Buch schon in Arbeit?

A.: Nein, nach den beiden Büchern ist erst mal eine Pause angedacht, aber natürlich werden



essbar

wir bei Bedarf gerne wieder ähnliche Projekte angehen. Wie Du sagst, die Kombination ist perfekt, zumal TANJA ja nicht nur malt, sondern ebenfalls fotografiert und auch die Texte kritisch gegenliest.

T.: Wir warten alle sehlichst

auf die Pilze Baden-Württembergs Band 5. Inhalt Cortinariaceae. Warum dauert es so lange, bis dieser Band 5 erscheint?

A.: Also neben den Cortinariaceae, die natürlich den Hauptinhalt ausmachen, sind ja auch noch die dunkelsporigen Agaricaceae (*Agaricus*) enthalten, ferner die Coprinaceae in traditioneller Fassung (also *Coprinus*, *Psathyrella* und *Panaeolus*). Das zusammen gibt mit rund 750 zu bearbeitenden Arten ein deutlich umfangreicheres

► Seminar Teilnehmer
2006 am
Singerberg, einem Ge-
biet mit Weißtannen
auf Kalkboden.
Fotos: ► Ulrike Barth,
▼ Thomas Lehr
▼ Fortgeschrittenen-
kurse.



Foto ▼:
HARALD ANDRES



Am Singerberg wächst der Tannen begeitende
Lachsreizker *Lactarius salmonicolor*
Foto: ACHIM BOLLMANN **essbar**

Buch als die bisherigen Bände. Des weiteren war es in diesem Band besonders schwierig, eine nachvollziehbare Artkonzeption zu entwickeln und diese einerseits mit den älteren und andererseits auch mit den neuen Daten in Einklang zu bringen. Der Umzug nach Jena, erst zwei, jetzt drei Kinder, Bezug eines alten Hauses – das kostete natürlich ebenfalls viel Zeit, die beim Buch fehlte. Des weiteren die beiden Bücher für den Kosmos-Verlag, die Priorität vor der rein ehrenamtlichen Arbeit an der Ba.-Wü.-Flora haben mussten und zuletzt noch das Problem, dass wir die Verbreitungskarten nicht aus dem DGfM-Programm ausgedruckt bekamen.

T.: War es eigentlich schwierig, das Erbe von GERMAN J. KRIEGLSTEINER anzutreten?

A.: GERMAN hat mir von vornherein bei diesem Projekt weitgehend freie Hand gelassen. Wir

haben über vieles diskutiert, aber letztlich war alles Fachliche immer Sache des jeweiligen Bearbeiters. Daher musste ich nicht sein Erbe antreten, sondern konnte so weitermachen, wie ich das in meinem Anteil der vorigen Bände auch schon gemacht hatte. Zudem ist es ja auch so, dass es doch auf jeden Fall gut ist, dass der 5. (und letzte) Band herausgegeben wird und die Serie damit einen Abschluss findet. Auch wenn es vielleicht den einen oder anderen besseren Bearbeiter für einzelne Gruppen gegeben hätte, so bleibt durch meine Bearbeitung auch dieser Band im Stil der vorigen und lässt – wie ich hoffe – dabei auch noch etwas von der Handschrift GERMAN KRIEGLSTEINERS erkennen, dem wir diese schönen Bücher ja letztlich zu verdanken haben.



Knollfüßiger Tellerling *Rhodocybe stangliana*, eine Rarität in den Fichtenwäldern Thüringens
Weinroter Körnchenschirmling *Cystoderma superbum* ▼

keine Speisepilze

Montaner Fichtenforst, Bergbach mit Pestwurzflur (Typuslokalität von *Pyrenopeziza baraliana*).
Fotos dieser Seite: ANDREAS GMINDER



Fichte oder Kiefer, daneben auch Lärche und Weißtanne) auf Kalk, aber natürlich auch Bergnadelwälder mit und ohne Moore, oder auch Kiefern

forste auf nährstoffarmen Sandböden.
Mich selbst würde ich nicht direkt als *Cortinarius*-Experten bezeichnen, da gibt es welche, die tiefer eingestiegen sind. Aber um einen Einstieg in die Schleierlinge bieten zu können – und darum geht es den meisten Teilnehmern dieses Kurses - fühle ich mich durchaus kompetent. Der letztjährige Kurs war mit 11 Teilnehmern aus Deutschland und den Niederlanden recht gut besucht und keiner fühlte sich unterfordert, selbst so bekannte Mykologen wie PIET KELDERMAN nicht. Wir hatten Glück und erwischten einen schönen Cortinarienaspekt, vor allem in den Kalklaubwäldern, mit etwas über 50 Cortinarienarten in einer Woche, wovon über 30 Phlegmacien waren.

T.: Das waren vermutlich die, die in Ungarn schmerzlich vermisst wurden... Gibt es eigentlich Kurse, die Du lieber gibst als andere?

A.: Am liebsten gebe ich Kurse mit netten Leuten, die sich an den Pilzen und der Natur freuen und eine schöne Woche zusammen haben.

T.: A propos Cortinarien: Du bietest so etwas Anspruchsvolles wie Cortinarienkurse an. Dazu braucht es einerseits entsprechende Wälder, Kalkbuchenwälder z.B. und andererseits tief gehende Kenntnisse des Kursleiters. Du hast offenbar beides zu bieten. Könnten wir ein paar Details wissen? Gibt es ein ausreichend großes Klientel für ein solches Kursangebot?

A.: Zunächst was die Palette der Exkursionsgebiete angeht, so denke ich doch, dass ich von Oberhof aus bestens gerüstet bin. Bin Fahrzeiten von 20 bis maximal 30 Minuten erreichen wir sowohl Laub- (Buchen- und Eichen-Elsbeerenwälder) als auch Nadelwälder (dominierend

Dieser exzentrische und stummelfüßige Räsling (*Clitopilus byssisedoides*), gefunden im Tropenhaus des Botanischen Garten Jena, wurde von A. GMINDER et al. neu beschrieben.

LIT.: NOORDELOOS, M.E., D. CO-DAVID & A. GMINDER (2010) - *Clitopilus byssisedoides*, a new species from a hot-house in Germany. Mycotaxon (in prep.) Foto: A. GMINDER

kein Speisepilz



Dabei spielt es letztlich keine Rolle, ob das nun ein Anfänger- oder ein Hobbymykologenkurs ist. **T.:** Welche unterschiedlichen Waldtypen gibt es in Deiner Gegend?

A.: Von Oberhof aus führt eine „normale“ Kurswoche montags in einen montanen Fichtenforst mit vermoorten Quellaustritten (Spitzgebuckelter Raukopf, Ohrförmiger Seitling, Wiesel-Täubling, Königs-Fliegenpilz), dienstags in ein Kalkgebiet mit vorherrschend Nadelwald, aber auch Buchen und Weißtannen, stellenweise oberflächenversauert (alles, vor allem Habichtspilz, viele Schleierlinge, alle Reizkerarten), mittwochs geht es in einen etwas tiefer gelegenen Fichtenwald mit angrenzenden großen Saftlingswiesen, (25 Saftlingsarten, Schwärzender Wiesenritterling, Wiesenkorallen, Erdzungen und viele Rötlinge) donnerstags auf eine Kalkkuppe mit kieferndominiertem Nadelwald (Großer Kiefern-Schneckling, alle Lärchen-Röhrlinge, Stachelinge) und freitags je nach Pilzaufkommen in ein saures Gebiet mit Kiefern (Zigeuner, Heide-Schleimfuß, Kiefern-Steinpilz) oder in einen Kalk-Buchenwald (Schleierlinge, Ritterlinge, Herkuleskeule).

Von Jena aus haben wir Eichen-Elsbeeren- und Buchenwälder, aber auch zahlreiche Bachtäler auf Kalk, die vor allem in den Frühjahrskursen dann reichlich Morcheln und Verpeln bieten. Aber auch hier sind wir innerhalb von maximal

30 Minuten in sauren und stellenweise moorigen Gebieten. Und letztlich war der Jenaer Nordfriedhof schon mehrmals Exkursionsgebiet, mit Kronenbecherling, Komposthaufen-Pilzen und einem schönen Eschenwäldchen mit Saftlingen und Wiesenkorallen.

T.: Welche besonders bemerkenswerten Pilzarten wurden in diesen Biotopen in den letzten Jahren nachgewiesen?

A.: Neben den oben erwähnten sind vielleicht *Amanita regalis*, *Rhodocybe stangliana*, *Squamanita paradoxa*, *Melanomphalia nigrescens*, *Limacella illinita* und *Cortinarius ionochlorus* unter den Blätterpilzen besonders bemerkenswert, *Tuber aestivum*, *Otidea papillata* und *Morchella steppicola* bei den Schlauchpilzen, sowie *Ramaria apiculata*, *Ramariopsis pulchella*, *Hydnellum aurantiacum*, *Sarcodon fuligineoviolaceus* und *Gastrosporium simplex* bei den Nichtblätterpilzen.

T.: Die Liste der von Dir empfohlenen Speisepilze sei fast so lang wie die aus dem Handbuch für Pilzfrende vor der Ära der Roten Listen, war diversen privaten Quellen zu entnehmen. Ist das was dran?

A.: Also das höre ich zum ersten Mal und erstaunt mich doch. Als wirklich empfehlenswerte Speisepilze gelten bei mir nicht gerade viele Arten. Als essbar im Sinne von „schadet nicht bei Genuss“ dagegen schon einiges. Und über

Geschmack kann man ja bekanntermaßen nicht streiten, also hilft oft nur selbst probieren!

T.: Du isst also selbst Pilze. Welche und in welcher Zubereitungsart am liebsten?

A.: Ich esse eher wenig Pilze. Wenn, dann bestimmte Sorten in bestimmter Zubereitungsart. Reizker gebraten oder als sauren Salat, Herbsttrompeten als Sauce oder Füllung, Pfifferlinge oder Morcheln als Sahnesauce und Habichtspilz mit Hackfleisch gemischt gibt's bei uns öfters mal. TANJA mag Parasole sehr gerne. Außerdem probiere ich hin und wieder mal als essbar bekannte Arten, deren Geschmack uneinheitlich gewertet wird oder mir selbst nicht bekannt ist. Letztes Jahr war das der Fransen-Wulstling (etwas besser als Grauer Wulstling) und der Getropfte Schleimschirmling (für Maipilz-Fans empfehlenswert). Beides Arten, die um Jena ausgesprochen häufig sind und auch gelegentlich in die Beratung kommen. Da will man natürlich den Leuten auch eine Auskunft geben können.

T.: Und dieses Jahr?

A.: Dieses Jahr war es Mönchskopf (eklig) und Frost-Schneckling (gut).

T.: Gerade bei diesen beiden Arten ist meine Erfahrung genau andersrum. Vielleicht liegt es ja am Habitat, dass die so unterschiedlich schmecken können. Früher warst Du eher ein Speisepilzmuffel. Abgeschreckt durch den schleimigen Pilzbrei, den Deine damalige Vermieterin immer kochte. So schriebst Du es mir zumindest vor 12 Jahren. Woher kommt denn die wundersame Wandlung?

A.: Mit Mischpilzpfannen kann man mich auch heute noch jagen, vor allem wenn sie zu einem guten Teil aus Röhrlingen bestehen! Aber Pilze als Beilage, am besten so, dass man sie schmeckt, aber beim Kauen nicht bemerkt, dass kann etwas sehr Leckeres sein.

T.: Deine Lieblingsgattung ist oder war zumindest mal *Mollisia*, Weichbecherlinge. Was ist daraus geworden?

A.: Soweit meine Zeit es zulässt, widme ich mich auch weiterhin dieser Gattung. Die Leiterin des Pilzreferenzzentrums der FSU in Jena ist mir beim Anlegen von Kulturen behilflich und möglicherweise können wir, genügend Material vorausgesetzt, auch Sequenzierungen machen. Parallel dazu versuche ich, möglichst viel Frischmaterial zu untersuchen und Herbarien auszuwerten. In den letzten Jahren habe ich mehrere hundert Belege aus Finnland einschließlich den

Typen von KARSTEN untersucht, neuerdings das Herbar von VELENOVSKY. Letztere Ergebnisse habe ich auch zu einem Teil in der Czech Mycology veröffentlicht, der zweite Teil wird vielleicht demnächst fertig.

T.: Beschäftigst Du Dich darüber hinaus mit einer Pilzgruppe ganz besonders gerne?

A.: Besonders mag ich die Schirmlinge und die Schleierlinge.

T.: Gibt es Gattungen, mit denen Du Dich nicht so recht anfreunden kannst? Falls ja, welche?

A.: Zu Helmlingen habe ich irgendwie nie einen Draht gefunden, auch wenn ich mir da gelegentlich mal einen anschau. Gar nicht mag ich die Porlinge, ich finde die schrecklich zu mikroskopieren.

T.: Bevor Du - der Liebe wegen - von Baden-Württemberg nach Thüringen gezogen bist, warst Du ein führendes Mitglied im Verein der Stuttgarter Pilzfreunde. Verbindet Dich noch etwas mit der alten Pilzheimat?

A.: Natürlich denke ich gerne an diese Zeit zurück, nicht zuletzt weil der Stuttgarter Pilzverein mich von Beginn an sehr unterstützt hat. Sowohl was die Möglichkeiten zu Exkursionen mit Fachleuten betrifft, als auch die Teilnahme am Arbeitskreis und natürlich auch viele hervorragende Pilzkenner, die immer ansprechbar und diskussionsfreudig waren. Stellvertretend für sie alle darf ich vielleicht ohne die nicht erwähnten zu beleidigen WALTER PÄTZOLD, Frau DR. MASER und natürlich meinen Mentor HANS HAAS nennen.

T.: Fühlst Du Dich heute einer anderen AG mehr verbunden?

A.: Da ich jetzt in Thüringen lebe und dort Pilze suche und Pilzkunde betreibe, fühle ich mich natürlich der Thüringer Arbeitsgemeinschaft Mykologie (ThAM) sehr verbunden, deren 2. Vorsitzender ich seit letzten Sommer bin.

T.: Was sind deren Plus- und Schwerpunkte?

A.: Der entscheidende Pluspunkt ist der, dass ich in Thüringen wohne und dass es nach Stuttgart 450 Kilometer sind.

T.: Welche pilzlichen/mykologischen Projekte hast Du mittelfristig noch in Arbeit?

A.: Ich möchte soviel wie möglich in der Gattung *Mollisia* weiterarbeiten. Aber auch über andere pilzlichen Themen sind einige angefangene Manuskripte da, die ich endlich einmal fertig machen und publizieren möchte. Längerfristig schweben mir noch ein oder zwei Buchprojekte



Schönfarbiger Schleimkopf *Cortinarius (Phleg) amigochrous*. Eine Rarität, die in den Wäldern Thüringens ihren Lebensraum findet. Foto: ANDREAS GMINDER **kein Speisepilz**

vor, die allerdings noch im Stadium diffuser Überlegungen im Hinterkopf sind.

T.: Hat TANJA auch etwas mit Deiner Bildungsstätte zu tun?

A.: Würde TANJA nicht während meiner Kurszeit den Haushalt inklusive der drei Kinder managen, dann könnte ich das gar nicht machen. So hat sie leider gerade in der Pilzzeit alle Hände voll zu tun, statt selbst mal in die Pilze zu können. Direkt mit den Kursen zu tun hat sie insofern, als dass sie bei manchen Prüfungen als Mitprüfer fungiert. Außerdem malt sie ja immer wieder die Pilze, die wir bei Kursexkursionen finden und bei den Kursen hier in Jena macht sie natürlich auch soviel wie möglich mit.

T.: Am 28.10.09 bat ich Dich, wo Du gerade in der Leitung warst, um eine spontane Antwort auf die Frage, ob Du künftig lieber sechs Hefte pro Jahr haben möchtest oder vier. Du antwortetest, dass vier reichen würden. Der Tintling sei für Dich eine bunte Illustrierte, die Du nur flüchtig durchblättest, aber kaum liest. Wie müsste eine Fachzeitschrift für Dich denn beschaffen sein, damit Du nicht nur blättest?

A.: Also so habe ich das ja ganz bestimmt nicht

gesagt, das klingt so abwertend. Dass vier Hefte mir genug wären, dazu stehe ich natürlich, aber nicht weil ich sie eh kaum lese. Bunte Illustrierte stimmt auch, und wie in jeder Illustrierten (und auch in jeder Fachzeitschrift) interessiert einen nicht alles. Ich beziehe auch die Zeitschrift Mycotaxon und Taxon und lese nur wenig daraus. Aber die paar für mich wichtigen Artikel sind mir das Abonnement eben wert. So ist es beim Tintling auch, zumal dort erstens der Preis deutlich niedriger und der mich interessierende Anteil deutlich höher ist.

T.: Welches ist der Dich interessierende Anteil?

A.: z.B. FREDI KASPAREKS Serie „Ein Kessel Buntes“ oder GÜNTER SAARS „50 einfach zu bestimmende Telamonien“, die wohl in der Form in keiner anderen Fachzeitschrift so publiziert worden wären. Aber eben genau so (meiner Meinung nach) klasse sind.

Andererseits möchte ich auch über taxonomische Neuerungen und nomenklatorische Änderungen informiert sein, möchte wissen wie der Botanische Kongress über Konservierungsanträge entschieden hat, und was sich in anderen Ländern auf allen möglichen Gebieten der My-

1 + 2: Die kleine HJÖRDIS (mit großem Schirmpilz) ist inzwischen zwei Jahre alt.

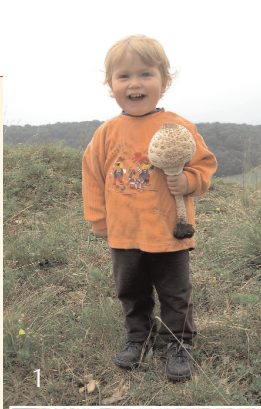
3.: FELIX, HJÖRDIS und ERIK.

Fotos 1 - 3:

TANJA BÖHNING

4.: TANJA und ANDREAS im Schön-

buch. FOTO: GEORG MÜLLER



kologie so tut. Das alles würde nie in einer einzigen Zeitschrift Platz finden können.

T.: Welche pilzkundliche/mykologische Fachzeitschrift ist nach Deiner Meinung derzeit die beste und warum?

A.: Die ideale Fachzeitschrift gibt es nicht. Was mich vor Jahren noch in der Z. Mykol. nicht interessiert hat, kann morgen plötzlich interessant werden. Und umgekehrt. Für mich persönlich am wichtigsten in Zeitschriften sehe ich ausführliche und bebilderte Artenportraits sowie monografische Bearbeitungen von egal welchen Gruppen.

T.: ANDREAS GMINDER privat: Was magst Du besonders, außer Pilzen?

A.: Mein Leben wie es jetzt gerade ist.

T.: Dann frage ich mal so: Hast Du außer Pilzen noch weitere Hobbies?

A.: Vor 2 Jahren habe ich angefangen zu laufen, ca. 2 - 3 mal die Woche, und nehme seitdem an Laufwettbewerben im Bereich 10 - 20 km teil. Daneben faszinieren mich besonders die langen Läufe wie Rennsteiglauf (73 km) oder die Horizontale rund um Jena (100 km), die ich letztes Jahr beide mitgemacht habe.)

T.: Privat bist Du maßgeblicher Teil einer richtig



gut funktionierenden fünfköpfigen Familie. Was möchtest Du, was möchtest die Eltern TANJA und ANDREAS, den drei Kindern vorrangig an Werten vermitteln?

A.: Ich würde mir wünschen, dass sie verstehen, dass zwar Schule

und Schulbildung wichtig sind, aber nicht allesentscheidend im Leben. Dass es mindestens so wichtig ist, dass sie ihre Stärken ebenso wie ihre Schwächen kennen und einsetzen lernen. Damit sie wie wir eines Tages an den Punkt

kommen, so zu leben, wie es sich für sie selbst gut anfühlt, unabhängig von äußeren, scheinbaren Zwängen. Dass sie die Natur nicht als suspekten Fremdkörper betrachten, sondern als natürlichen, beständigen und

wunderschönen Teil unseres Lebens und dass sie dies an ihre Kinder weitergeben.

T.: Welche Zukunft siehst Du für Eure Kinder in der Welt, wie sie sich heute darstellt?

A.: Sie werden alle drei ihren Weg gehen, wenn auch vermutlich nicht allzu gradlinig. Ich denke, sie werden ihre Freude an der Natur behalten, aber Mykologe wird sicher keines der drei werden ;-)

T.: ANDREAS, ich danke Dir vielmals für das Gespräch.

Mehr über Andreas Gminder und seine pilzkundliche Ausbildungseinrichtung online: [i](#)